

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

[Zurück zum ersten Teil](#)

Original: [Awakening My Beast](#) by Morganna Blue

Übersetzt von pesch07

Oh Gott, was mache ich nur?

Ich halte den Türknauf fest, als ich sehe, wie Goblin fröhlich bellend zur Tür springt. Dieser abartige Wurm hält mich mit einem stählernen Griff fest und lässt mich nicht los. Ich sehe meinen Hund, mein Haustier, nicht mehr mit den Augen eines normalen Menschen. Ich sehe, wie er sich den Stufen nähert, die zu meinem nackten Körper führen, der nur mit einer Bettdecke bekleidet ist, und alles, woran ich denken kann, ist sein scheinbar unstillbarer Durst nach dem Geschmack meiner Säfte.

Alles hat sich verändert. Nichts ist mehr so wie früher. Eine betrunkene, depressive Nacht hat mich zu dem mutieren lassen, was ich jetzt bin. Diese durchzechte Nacht hat mich aus einem normalen Leben mit normalen sexuellen Bedürfnissen gerissen und mich hierher an diesen trostlosen Ort gebracht. An diesen Ort des Verderbens. Denn was kann schon Gutes dabei herauskommen? Wie kann es mich im Leben weiterbringen, wenn ich mich von meinem Hund sexuell befriedigen lasse?

Da ist er nun, kuschelt mit mir, sagt mir durch sein leichtes Lecken und sein Winseln, dass er mich vermisst. Ich gehe in die Knie und hocke mich vor ihn, die Bettdecke immer noch fest um meinen nackten Körper geschlungen, und gurre leise. Ich sage Goblin, wie sehr ich ihn liebe, aber wie verwirrt ich bin. Wie sehr ich ihn in meiner Nähe haben will, aber welche Angst ich habe, wenn er in der Nähe ist. Ich sage ihm, wie sehr ich seine Küsse liebe und sie jetzt mehr denn je will. Goblin beantwortet meine Geständnisse mit noch mehr sanften Zungenstrichen.

Herrgott, Goblin. Weißt du nicht, was du mit mir anstellst, wenn ich deine Zunge auf meiner Haut spüre? Weißt du nicht, wie verrückt mich das macht? Natürlich weißt du es nicht, du bist ein Hund. Ich bin ganz verwirrt. Was mache ich eigentlich?

Ich lasse die Tür offen, gehe zurück zu meinem großen Stuhl und setze mich hin. Ich lasse die Ecken der Bettdecke bis zur Taille fallen und entblöße so meine Brüste. Ich stütze meinen Kopf in meine Hände und schluchze. Ich weine wegen der Verwirrung, wegen der Schuldgefühle. Ich weine, weil Robert mich verraten hat und mich in die Lage gebracht hat, in der ich mich jetzt befinde. Aber ich weine auch, weil es mir schwerfällt, Sex mit meinem Hund zu initiieren. Sex mit meinem Hund? Ja. Gib es zu. Ja, ich möchte eine sexuelle Begegnung mit meinem Hund. Genau jetzt, heute Nacht, wenn die kühle Nachtluft durch die Tür weht, möchte ich wieder Goblins Zunge an meinem Geschlecht spüren. Ich will seinen Schwanz hart und feucht sehen. Ich zittere. Es mir einzugestehen, war nicht halb so schwer, wie man sich das vorstellen mag. Aber die Vorfreude bringt mich langsam um.

Was soll ich tun? Wie soll ich es machen? Zu wissen, dass ich vorsätzlichen Sex mit meinem Hund haben werde, ist zwar vage aufregend, aber die Unwissenheit macht mir auch wieder Angst. Ich weiß aus meinen Erfahrungen von letzter Nacht, dass Goblin versuchen wird, mich zu besteigen. Und ich werde dieses Gefühl der Leere tief in mir haben und es ausgefüllt haben wollen. Die Frage des Abends ist also: Möchte ich seinen riesigen Schwanz in mir haben? Leichte Antwort: Ja. Ich will spüren, wie er mich nimmt, als wäre ich seine Hündin. Aber, fühle ich mich auch sicher genug, um ihn zu lassen? Noch eine leichte Frage. Nein, noch nicht, jedenfalls. Also ... wie erfülle ich meine Bedürfnisse und seine auch?

Da ich genau weiß, wie ich meine Wünsche erfüllen kann, gehe ich in mein Schlafzimmer und

kümmere mich nicht um die Bettdecke. Ich öffne die Schublade meines Nachttisches und ziehe meinen vibrierenden Dildo heraus. Ein Geschenk von Robert. Er würde sterben, wenn er wüsste, wozu ich ihn benutzen werde. Ich bin mir immer noch nicht sicher, wie ich Goblin befriedigen soll oder ob ich das überhaupt will. Ich zittere vor Verlangen, das nur noch mein Hund erfüllen kann.

Ich bin befleckt. Ich bin verdorben. Kein Mann wird mich je wieder wollen. Aber in diesem Moment, wenn ich meinen Vibrator in der Hand halte und mein Hund zu mir aufschaut, ist es mir egal. Alles, was ich will, ist zu kommen. Und zwar mit der gleichen Intensität wie letzte Nacht.

Ich gehe zur Tür, stehe im Türrahmen, immer noch nackt, und schaue auf den großen Garten hinaus. Es zieht ein Sturm auf. Der Wind hat angefangen, zu wehen und die Blätter in den Bäumen zittern. Ich will den Wind auf meiner Haut spüren, also halte ich die Tür offen, damit sie während des Sturms nicht zufällt. So weit, so gut. Ich fühle mich wie eines dieser Blätter, die fast unkontrolliert zittern.

Ich gehe zu meinem Stuhl und setze mich hin. Ich lehne meinen Kopf zurück, schließe die Augen und öffne meine Beine leicht. Perfekt. Das Gefühl des Windes an meinem Körper und der Gedanke an Goblin ist berauschend. Die Furcht hat mich verlassen. Alles, was ich jetzt fühle, ist das Verlangen. Das Verlangen nach meinem Hund, nach Goblin.

Mit Schrecken stelle ich fest, dass ich ihn gar nicht ermuntern muss. Goblin hat es auf sich genommen, mir den unangenehmen Moment zu ersparen, ihn zu bitten, zwischen meinen geöffneten Beinen zu lecken. Ich spüre, wie seine warme Zunge ganz sanft über meine feuchten Lippen streicht. Ich spüre seine kalte Nase an meiner Haut. Meine Brustwarzen sind sehr hart geworden und betteln darum, gekniffen und gezogen zu werden. Ich befriedige dieses Bedürfnis problemlos, indem ich Daumen und Zeigefinger auf meine linke Brust lege.

Meine rechte Hand hält immer noch den Vibrator und ich bin begierig darauf, ihn zu benutzen, sehr begierig. Ich muss mit mir selbst schimpfen. Beruhige dich, sonst ist das Ganze zu schnell vorbei. Da ich das nicht will, lasse ich den Vibrator auf den Boden fallen und massiere und kneife jetzt mit beiden Händen meine Nippel.

Goblin schleckt fleißig an meinen Säften und versucht verzweifelt, seine Zunge in mich zu stecken. Ich bewege meinen Hintern auf die Stuhlkante, lasse meine Hände auf meine feuchte Öffnung sinken und spreize meine Lippen, um Goblin zu helfen, mit seiner unfassbar schnellen Zunge in mich einzudringen. Jedes Mal, wenn er seine Schnauze an mein Loch drückt, um seine Zunge so tief wie möglich einzuführen, streifen seine Zähne über meinen Kitzler, was mich vor Lust verrückt macht.

Früher hielt ich meine Vorliebe für anale Stimulation für ein abweichendes Verhalten, jetzt habe ich das Gefühl, dass das ganz normal ist. Und weil ich das so empfinde, werde ich mich jetzt so gut wie möglich befriedigen. Ich habe das Gefühl, dass es besser wäre, mich auf die Sitzfläche des Stuhls zu knien, und drehe mich um. Mit den Knien auf der Kante und meinem Hintern, der Goblings tastender Zunge ausgesetzt ist, beiße ich mir auf die Unterlippe, als er anfängt, den äußeren Rand meines Arschlochs zu lecken.

Mein Gott ... das Vergnügen, die Erregung, die erotische Seltsamkeit des Ganzen hat mich so erregt, dass ich der Macht des Verlangens, die ich jetzt spüre, völlig hilflos ausgeliefert bin. Alles, woran ich denken kann, ist, wie sehr ich mir wünsche, dass dieser Hund mich nimmt. Wie sehr ich seinen Schwanz tief in mir spüren will, dass er mich bumst, wie ich es bei der Hündin am Ende der Straße gesehen habe.

Er vergräbt seine Nase zwischen meinen Beinen und versucht, an die Quelle der Lustsäfte zu

gelangen, die aus meinem Inneren fließen. Oh Gott, er leckt wieder mein Arschloch, beißt in mein enges Loch, will hinein. Ich tue das Einzige, was ich kann, um ihm zu helfen, und greife hinter mich, spreize meine Arschbacken und öffne mich leicht. Ich spüre, wie seine Zunge in meinen Arsch eindringt, was meine Hölle nur noch schlimmer macht.

Ich will seinen Schwanz in meinem Arsch. Ich will, dass er mich fickt. Ich bin jenseits der Vernunft, jenseits jeder Höflichkeit. Die Grobheit hat mich überwältigt. Sex hat mich verrückt gemacht. Ich will von meinem Hund gefickt werden, wie seine Hündin genommen werden. Aber ich kann nicht. Ich bin zu verängstigt.

Zeit für Roberts Hilfe. Ich schiebe Goblin so weit weg, dass ich mich umdrehen und den vibrierenden Dildo nehmen kann. Ich schalte ihn ein, schmiere ihn und führe ihn in meine Muschi ein. Dann setze ich mich hin und setze die Spitze des Dildos an die Öffnung meines Arsches. Ich klemme ihn zwischen meinen Arsch und die Sitzfläche des Stuhls. Langsam setze ich mich hin, um mich an die Größe zu gewöhnen.

Ich öffne meine Beine breit und setze mich so weit wie möglich hin. Mit den Händen an den Armlehnen des Stuhls stütze ich mich ab und verhindere so, dass sich mein Körper ganz auf den Dildo senkt. Da er weiß, dass ich bereit bin, setzt Goblin seinen Ansturm fort.

Oh ... mein ... Gott. Ich bewege meine Hüften im Kreis, reibe mich an dem Dildo und spüre, wie er tief in meinem Arsch vibriert. Goblin schlürft meinen Saft, als ob er verdursten würde. Er knabbert an meiner Klitoris und bringt mich damit an den Rand des Abgrunds. Ich stemme meine Hüften gegen seinen Mund und spüre seine Zähne an meiner Klitoris.

Ich entspanne meine Arme und lasse meinen Körper sinken. Langsam spießt mich der Dildo auf, bis meine Backen das Polster des Stuhls berühren. Goblin leckt hektisch an meiner Muschi und trinkt den Saft, der reichlich fließt. Mein Hund bringt mich zum Orgasmus. Mein Hund leckt an meiner empfindlichsten Stelle, während mein Vibrator tief in meinem Arsch steckt. Allein dieser Gedanke lässt mich fast kommen.

Die Tatsache, dass ich so seltsam geworden bin, so abartig, ist sehr aufregend. Es lässt mich noch mehr wollen, aber ich bin noch nicht bereit ...

„Leck mich, Gobby, leck mich hart. Ja, beiß mich, beiß meine Klitoris. Steck deine Zunge tief in meine Muschi, trink meine Säfte ... Oh Gott ... ich komme ...!“

Ich komme so heftig, dass ich den Kopf von Goblin festhalte, während er an dem Lustsaft leckt, der aus meiner Muschi sickert. Mein Arsch umklammert den Vibrator und meine Muschi zuckt, als seine Zunge über meine geschwollenen Schamlippen fährt. Der Orgasmus klingt ab und ich schiebe Goblin weg, wobei ich seinen großen, tief hängenden Schwanz bemerke.

Ich lehne mich zurück, ziehe den Dildo aus meinem Arsch und seufze, als er mich verlässt. Ich lege ihn beiseite und erlaube Goblin, meinen Arsch und meine Muschi von meinem Saft zu säubern, der sich immer noch seinen Weg durch mein Inneres bahnt. Wieder stoße ich ihn weg und er setzt sich zurück und sieht mich an. „Morgen, Gobby. Morgen werde ich nicht mehr so besorgt sein. Ich akzeptiere dieses Biest, das du befreit hast. Ich fange an, diese neue kranke Frau, die ich geworden bin, zu schätzen. Mit deiner Hilfe werde ich lernen, wie es ist, tierische Lust in vollen Zügen zu genießen.“

Ich stehe auf unsicheren Beinen, und gehe, um mir ein Bad einzulassen. Goblin folgt mir ins Bad. Das Wasser füllt die Wanne und ich bemerke, dass Goblin immer noch sehr erregt ist. Wieder überkommt mich die fast hypnotische Trance und ich spüre das unbändige Bedürfnis, ihn zu

schmecken.

Ich weiß nicht genau, wie ich das machen soll. Ich sage Goblin, er soll sich hinlegen, und er tut es gehorsam. Immer noch nackt knie ich mich neben ihn und bewundere die Schönheit seines geschwollenen Schwanzes. Das tiefe Rot, der glitzernde Tropfen an der Spitze seines spitzen Schwanzes und plötzlich mein Bedürfnis, mein unwiderstehliches Bedürfnis, diesen einen Tropfen zu kosten.

Ich senke meinen Kopf, strecke meine Zungenspitze raus und lasse sie diesen einen Tropfen aufnehmen. Oh Gott ... so wunderbar, so einzigartig. Ich will weitermachen, ich will dir Vergnügen bereiten. Goblin, ich will dich unbedingt. Aber ich muss mich erholen, ich muss nachdenken.

Noch einmal fahre ich mit meiner Zunge über Goblings Schwanz, genieße die Wärme und den animalischen Geschmack. Goblin, du bist wirklich ein herrliches Tier ... mein Tier. Mein tierischer Liebhaber. Bitte hab Geduld, während ich mich an mein neues Ich gewöhne, während ich mich an dieses neue Bedürfnis, das ich entdeckt habe, gewöhne. Sei geduldig und warte, bis ich dich befriedigen kann, bis ich dich in mich aufnehmen kann und du die Lust, die dir verwehrt war, ausleben kannst. Bis ich dich in meinen Mund nehmen kann und du auf mir wie auf einer Hündin aufreiten kannst. Bald, Goblin. Sehr, sehr bald. Das verspreche ich.

Ich steige in die Wanne, berühre und fühle meinen Körper. Meinen neuen Körper, der zu meinem neuen Geist gehört. Ich habe mich verwandelt, verändert. Ich mag es. Ich bin erstaunt darüber. Als ich spüre, wie das heiße Wasser jede intime Stelle meines Körpers berührt, schließe ich die Augen und träume von der Zeit, in der ich mein Versprechen gegenüber Goblin, meinem Geliebten, erfüllen werde.

[Weiter zum nächsten Teil](#)